

Die privaten Piraten

Die wichtigsten Fakten über die wichtigsten Kommerzstationen.

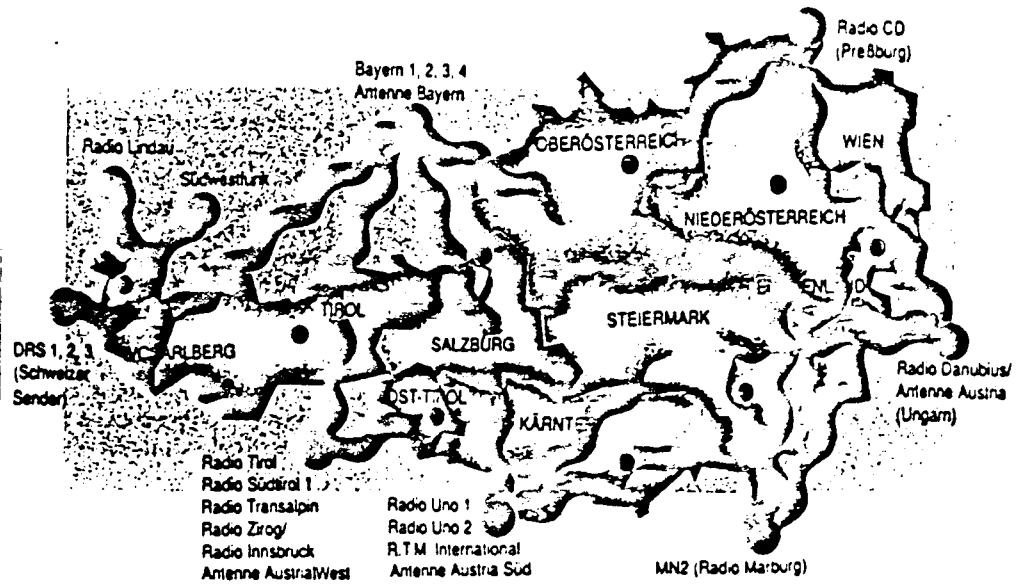
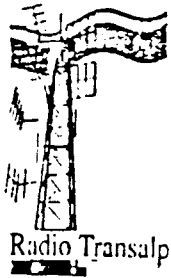


Illustration: Walter Giesel



Radio Transalpin

Radio Trans Alpin: Das Phantom der Alpen

Bei *Radio Trans Alpin* gibt es scheinbar alles, was für den Betrieb eines Privatsenders notwendig ist: Draufgängertum, protziges Marketing und natürlich das nötige Kleingeld.

So leistet man sich seit über zwei Jahren praktisch ein reines Aufwärmtraining: Versucht wird, vom 3450 Meter hohen Südtiroler Gletscher „Wilder Freiger“ und vom „Hühnerspiel“ hauptsächlich den Raum Tirol zu erobern. Bisher blieb es bei einem Versuch. Kurzum: Der Sender gleicht einem Phantom.

Betrieben wird er von der Freien Südtiroler GmbH. An dieser ist wiederum die Medienbeteiligung- und Betriebsgesellschaft Holding (MBH) zu 96 Prozent beteiligt, die zehn fixe und etwa fünfundsiebzig freie Mitarbeiter beschäftigt. Sie hat sich den Spaß bisher 50 Millionen Schilling kosten lassen.



Radio mm 2: Die Marburg-Graz-Connection

Wirtschaftlich gesehen steht *Radio mm 2* ganz gut da: Mit einer Reichweite – laut eigenen Angaben – von 41 Prozent und Werbeeinnahmen von rund 16 Millionen Schilling ist der Privatsender einer der erfolgreichsten.

Sein Programm wird zum Großteil von *Radio Maribor* in Slowenien gestaltet. Modertiert wird ausschließlich in Deutsch. Nachrichten gibt es auch in Englisch und Französisch.

Vater des Senders ist der deutsche Ex-Fußballer Franz Smid, der sich heuer für ein Fixum von etwa zwölf Millionen Schilling verpflichtete, die Werbung zu keilen. Allerdings hat er die Werbesekunden in Bausch und Bogen an eine Sat-Media Werbungsmittlungs-GmbH weiterverschrieben, deren Geschäftsführer der in den Grazer Kokainskandal verwickelte Karl Heinz Arlati ist.



Radio Uno: Der Goldgräber

„Wir machen kein Programm für Nobelpreisträger, weil es so wenige gibt.“ Mit diesem Rezept hat sich der einstige Schiffssteward Willi Weber, 49, seit 1977 zum Betreiber des größten Privatsenders gemacht.

Mitten in einem Nato-Gebiet, am Monte Forno im Dreiländereck, steht der 50 Meter hohe und 130 Kilowatt starke Sendemast von *Radio Uno*. Das Studio ist in einem dreistöckigen Hotel in der Gemeinde Coccau untergebracht.

Weber bestrahlt Kärnten, Teile der Steiermark und Urlauber an der Adria. Seine beiden Programme schickt er auf vier Frequenzen durch den Äther: Auf den drei Wellen 101.1, 101.5 und 101.6 ist leichte Unterhaltungsmusik angesagt, auf 99.2 geht es recht volkstümlich zu. Den Strom bekommt der Pirat pikanterweise von der Kärntner Elektrizitätsgesellschaft Kelag.

Die günstigen technischen Voraussetzungen sichern dem Aufsteiger eine beachtliche Hörschaft: Ifes bestätigte *Radio Uno* 1988 generell eine Reichweite von 37 Prozent in Kärnten. Wobei sie bei den 20- bis 40jährigen im urbanen Bereich sogar 50 Prozent beträgt.

Auch sonst kann der gebürtige Lavantaler nicht klagen: Mit rund fünfzehn Leuten schaffte er 1989 einen Umsatz von rund fünfzehn Millionen Schilling. Dem stehen Ausgaben in der Höhe von zehn Millionen gegenüber.

trend 9/90